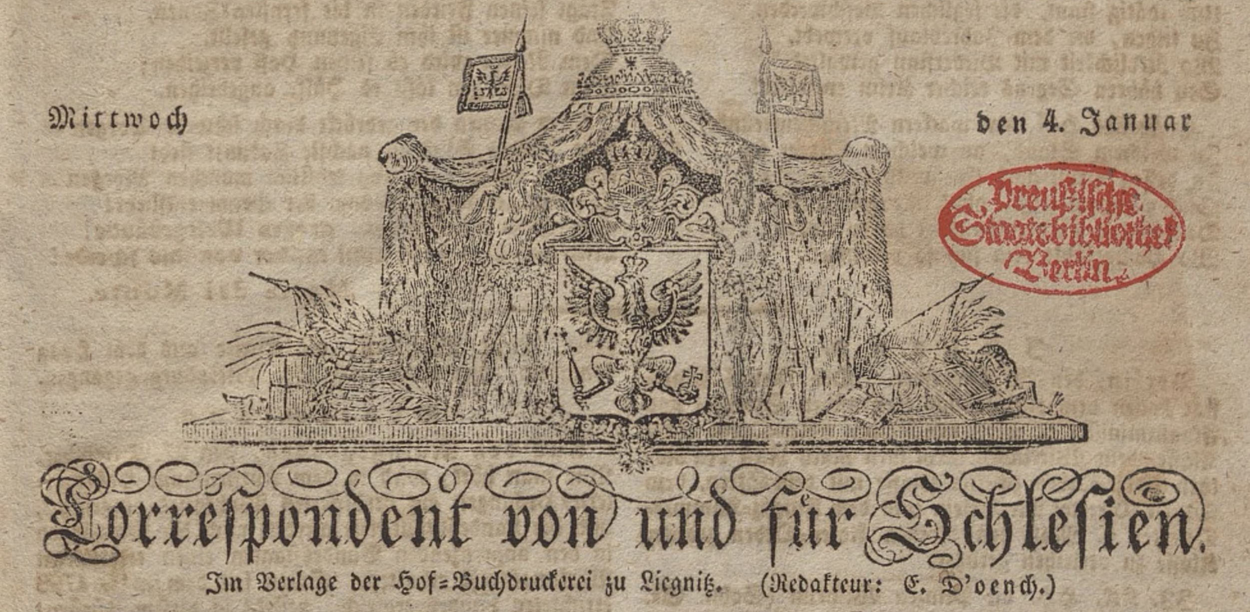
1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 1.

Mittwoch den 4. Januar



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Zum Neujahr 1832.

Laßt grüßen uns des neuen Jahres Morgen!
Das Scheidende verschwimmt im Strom der Zeit;
Doch — blutgetränkt, vermählt mit Schreck und Sorgen
Steht's im Geschichtbuch der Vergangenheit.
Dort hat's die ernste Clio fast mit Zagen —
Vor seinen Gräul'n erschaudernd — eingetragen.

Wenn wir dem Neuen froh ein Vivat bringen,
So sey der Trank mit Lethe's Quell gemischt!
Erinn'rung darf nicht durch die Pforte dringen,
Daß nicht den Frohsinn sie vom Antlitz wischt.
Mit heit'rer Stirn tritt man dem Kind entgegen
Das lächeln soll, nicht auf des Schreckens Wegen.

Das neue Jahr —: ein Kind noch in der Wiege
Deß' Eigenschaften erst die Zeit enthüllt;
Man hofft daß viel in ihm verborgen liege,
Daß sänftigend es manches Leiden stillt
Von welchem aus den jüngst verfloss'nen Tagen
Noch grauenvoll zerstückte Trümmer ragen.

Vor seiner Jugend frischer Morgenröthe
Entflieh' der Krankheit tück'sche Nachtgestalt,
Die durch ihr Gift der Menschheit Noth erhöhte,
Von einer Zone zu der andern wallt,
Wie Vorsicht auch mit sinnreich thät'gem Streben
Beflissen ist den Fortschritt aufzuheben.

Der Aerzte tief erforschte Heilungskunde —
Die Mittel, welche ihr Bemüh'n erfand,
Und deren Wirksamkeit von Mund zu Munde
Ertönt, ist's Fügung nicht von höh'rer Hand?
Der, welche hilft auf tausendfält'ge Weise
Auf unsers Lebens wechselvoller Reise.

Sie lenkt den Lauf der nah' und fernen Zeiten,
Der Jahre Walten ist ihr unterthan.
O! möchte sie dies Neue günstig leiten,
Nicht ahndend was der Thorheit irr'ger Wahn
In blindem Eifer schonungslos verübte,
Und ganzer Länder Ruhe grausam trübte.

Nur dort wo Preußens Adler seine Schwingen
Verbreitet, eint die Palm' dem Lorbeer sich:
Es kröne Heil und herrliches Gelingen
Was seiner Liebe, seiner Huld entwich!
Die überall mit väterlicher Milde
Sich rührend zeigt in seines Reich's Gefilde.

Ein Segensborn — Du theurer Landesvater!
Entquille Dir aus dieses Jahres Schoos!
Kein Lavastrom aus drohend glüh'ndem Krater,
Denn Du verdienst ein auserles'nes Loos!
O! möchte Dir der Glücksruf wohlgefallen
Aus treuer Brust der redlichsten Vasallen.

Probeblatt.

Und nun zu Euch, Ihr würdigen Behörden,
Die Ihr im Großen wie im Kleinen strebt
Und thätig sinnt, die jeglichen Beschwerden
Zu tilgen, die dem Jahreslauf verwebt.
Wo Redlichkeit mit Biedersinn gewaltet
Sey höhern Segens reicher Keim entfaltet!

Er spende Heil dem wackern Menschenfreunde,
In welchem Stand, an welchem Ort er sey!
In dessen Brust auch Edelmuth für Feinde
Sich mildreich zeigt, ohn' alle Gleißnerey.
Das wahre Christenthum ist da zu finden
Wo Hochgefühle rein sich so verbinden.

Das Herz das sie als Heimathland bewohnen
Ruft froh den Neujahrsgruß in alle Welt;
Trägt seinen Frieden in die fernsten Zonen,
Und nimmer ist ihm Eigennutz gesellt.
Dem Neider wird es seinen Haß verzeihen;
Dem Dürft'gen läßt es Hülfe angedeihen.

Dem Armen der gedrückt durch schwere Sorgen
Mit trübem Blick die nächste Zukunft sieht
Schaff' dieser Jahrgang tröstlich manchen Morgen
Wo der gefurchten Wang' der Gram entflieht!
Sey Gott empfohlen, großes Weltgebäude!
Und daß dies Jahr einst milder von uns scheide!

Maria dal Monte.

Inland.

Berlin, den 29. December. Des Königs Majestät haben dem Kurfürstlich Hessenschen Staats- und Finanzminister v. Motz den Rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Wirklichen Geheimen Rath Rieß den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Steuer-Direktor Meisterlein und dem Finanz-Kammer-Direktor v. Motz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

JJ. KK. HH. die Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Carl sind nach Magdeburg von hier abgereiset.

Der Königliche Hof hat am 28. d. die Trauer auf 14 Tage für Se. Kaiserliche Hoheit den Erzherzog Rudolph von Oesterreich angelegt.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Georg Nunten ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirke Neumagen, Landgerichts-Bezirks Trier, bestellt worden.

Der Advokat Heinrich Mittweg ist zum Anwalt bei dem Landgerichte zu Trier bestellt worden.

Der Ober-Jäger-Meister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, Gen.-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist nach Magdeburg; der Ober-Präsident der Provinz Posen, Flottwell, nach Posen, und der Kaiserlich Ruff. Legations-Sekretair v. Violier, als Kurier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Der Königl. Großbrit. Kabinets-Kurier Nixon ist von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin, den 31. Decbr. Se. Majestät der König haben dem Consistorial-Rath Keber zu Gumbinnen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Siedemeister Lorenz auf der Saline zu Dürrenberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Königl. Französ. Kabinets-Kurier Gazelle ist von Paris hier angekommen; der Königl. Großbrit. Cabinets-Kurier Nixon, über Hamburg nach London von hier abgegangen, und der Kaiserl. Ruff. Feldjäger, Lieut. Wassilieff, als Kurier aus dem Haag kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 27. December. Wie man hört, wird in dem Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen ein verbessertes Wahlgesetz eingeführt, und die Landesdeputirten werden nach den Vorgängen in den angrenzenden Bundesstaaten einen erweiterten Wirkungskreis erhalten. Schon seit dem im J. 1798 errichteten Landesvergleich, besteht in diesem Fürstenthum eine Landesrepräsentation, die sich aber vorzüglich mit dem Steuerwesen beschäftigt. Die jetzt gleichfalls, im Wege der Vereinbarung, zu erneuernde Verfassung, dürfte noch mehr umfassende und über sämmtliche auf das Wohl des Landes Bezug habende Gegenstände näher festzusetzende Bestimmungen gewähren.

Verschiedene Geistliche, welche nach den Casseler Vorfällen über den Text gepredigt hatten: „Ehre Vater und Mutter, auf daß Dir's wohl ergehe auf Erden," sollen von dem Consistorium zur Einlieferung ihrer Predigten aufgefordert worden seyn. Die Kurfürstin soll sich sehr leidend befinden, die Aerzte befürchten eine Nervenkrankheit. Die beiden Husarenregimenter, welche in die Nähe von Cassel beordert worden waren, und deren Entfernung die Ständeversammlung nachgesucht hatte, sind am 16. December abgezogen. (Caff. Ztg.) Der Deputirte, Prof. Jordan, hat aus Gießen eine mit 129 Unterschriften von Professoren, Aerzten, Geistlichen, Hofgerichtsräthen und andern Gerichtspersonen, Advokaten, Kauf- und Gewerbsleuten rc. versehene Adresse erhalten, in welcher dem Abgeordneten für seinen Antrag auf Verwirklichung der deutschen Bundesakte gedankt wird. — Das Protokoll der Bundesversammlung vom 7. Dec. enthält den Beschluß: „Jede Zeitung, welche an die Stelle des, in dem ganzen Umfange des deutschen Bundes mittelst Beschlusses vom 19. Nov. l. J. verbotenen Zeitblattes: „Das constitutionelle Deutschland" unter was immer für einem Titel erscheinen sollte,

wird verboten, und die höchsten und hohen Regierungen werden ersucht, zur Handhabung dieses Verbots die geeigneten Verfügungen zu treffen."

Auch der großherzogl. badensche Abgeordnete von Rotteck soll aus dem Rheinkreise mit einem Ehrenbecher beschenkt werden. Niemand soll mehr als 12 Kreuzer dazu beitragen. — Mehrere Städte in Baden haben dem Gutsbesitzer Stulz zu Hyères in Frankreich das Ehren-Bürgerrecht übersendet.

Am 17. December, als am Geburtstage des Herzogs von S.-Meiningen-Hildburghausen, wurde in Meiningen das neu erbaute Theater eröffnet.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 17. December. Unser heutiges Journal sagt: „Der deutsche Bundestag, welcher nach den Worten der Wiener Congreß-Akte von 1815 dem Könige der Niederlande, in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg, Hülfe und Beistand schuldig war, um den revolutionairen Geist zu unterdrücken, der sich seit 15 Monaten auf die Bewohner seines Großherzogthums schwer niedergelassen hat, ist weit davon entfernt, seine Verbindlichkeiten erfüllt zu haben. Er hat blos Miene gemacht, einige Contingente Bundestruppen in Bewegung zu setzen; allein in demselben Augenblick fordert er, man solle ihnen den Unterhalt sichern. Man sieht, daß er in diesem Falle mit großer Klugheit verfuhr. Dieser Forderung wurde sogleich Genüge geleistet; allein seitdem ist derselbe in völliger Gefühllosigkeit geblieben. Doch ich täusche mich: durch einen Akt vom 9. September letzthin ermächtigte er die Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen bei der Londoner Conferenz, die Interessen und Rechte des deutschen Bundes durch Verstümmelung und Zerstückelung des Luxemburger Landes geltend zu machen, welches unversehrt zu erhalten er beauftragt war. — Das ist eine ganz neue Weise, Rechte und Interessen zu vertheidigen und seine durch die Verträge festgesetzten Verbindlichkeiten zu erfüllen! Unter dem Vorwande, einem allgemeinen Kriege vorzubeugen, hat man die Bewohner des Luxemburger Landes aufgeopfert; man hat (wie es in der Diplomatie so üblich ist), ohne sie zu hören, ihre Handelsverhältnisse untereinander, ihre Familienneigungen und ihre Nationalität zerrissen. Ein großer Theil ist seinem rechtmäßigen Souverain genommen worden, dessen väterlicher Verwaltung entzogen zu seyn, derselbe lebhaft bedauert. Dieses unbillige System ist das Resultat einiger belgischen Intriguen, oder der Bemühungen von Anhängern der belgischen Insurrektion, die sich entweder in oder außer jener großen, über die Protokolle berathschlagenden, Versammlungen befinden. Trotz aller ihrer Klugheit und der Opfer, die sie den Nationen auferlegen, bleibt der allgemeine Krieg darum nicht weniger wahrscheinlich."

Holland.

Aus dem Haag, den 23. Dec. Das Journal de la Haye enthält eine Ankündigung des k. Anwaldes bei dem obersten Gerichtshofe im Haag, Namens der französischen Regierung, daß, wer einen Urheber oder Theilnehmer des großen, in Paris verübten, Medaillen-Diebstahls, entdecken oder zur Auffindung oder Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände behülflich seyn könne, eine angemessene Belohnung zu erwarten habe. Zugleich ist ein Verzeichniß der gestohlenen Gegenstände beigefügt.

Aus dem Haag, den 24. Dec. Am 20. kam der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar hier an. Die Armee wird noch täglich verstärkt. Man spricht, daß nöthigenfalls der zweite Aufruf der Schuttery mobil gemacht werden soll, was den Bestand der Armee um 36,000 Mann vermehren würde, ja daß man selbst den Landsturm, welcher auch noch gegen 100,000 Mann beträgt, aufrufen wolle. Unsere Küsten sind seit dem Juli mit 500 Kanonen besetzt, und Kriegsmunition ist hinlänglich vorhanden. Ein Ueberschwemmungs-Vorschlag ist vorgelegt worden, und die Ueberschwemmung kann auf das Schnellste bewirkt werden. Jetzt sollen auch noch 70 Kauffahrteischiffe bewaffnet werden, und ein großes Avancement in der Armee steht bevor. Es sollen sich 69 Personen erboten haben, im Fall der König die 24 Artikel nicht annimmt, aus eigenen Mitteln den Belauf des dadurch nöthig werdenden Anlehns decken zu wollen. Es heißt, von dem Gelde, welches das Haus Rothschild Sr. Maj. dem Könige der Niederlande vorstreckt, seyen allein 6 Millionen für den Bedarf des Januars erforderlich.

Es heißt, Amsterdam werde befestigt werden.

Belgien.

Brüssel, den 22. December. Die Verwundeten aus den Septembertagen haben von ihren mäßigen Pensionen ebenfalls etwas für die Polen hergegeben.

Das Theater in Lüttich hat die Erlaubniß erhalten, sich königliches Theater nennen zu dürfen. — Der König wollte am 21. nach Löwen gehen, um dort Fahnen auszutheilen. — Die Minister waren am 20. noch sehr spät versammelt, wahrscheinlich in Folge der von Calais eingegangenen Nachricht.

In London soll ein neues Protokoll unterzeichnet seyn, wonach die Festungen Marienburg, Philippeville, Ath, Mons und Menin geschleift werden sollen.

Die belgischen Zeitungen sagen, daß in der engl. Rangliste für 1832 der König der Belgier noch immer als Generalfeldmarschall, Prinz Leopold von Coburg, aufgeführt sey.

Im Haag ist es zwischen dem holländ. Minister des Auswärt., Bar. v. Verstolk, und dem engl. und franz. Gesandten zu Erklärungen gekommen, welche sich auf

das Fort St. Philippe beziehen. Der holländ. Minister hat den Gesandten erklärt, daß die Kanonenboote, welche die Schelde=Station verstärken sollen, nur den Befehl haben, sich vertheidigungsweise zu verhalten und die Verbindungen mit der Citadelle zu erhalten zu suchen.

Brüssel, den 25. Decbr. Wir haben schon die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Löwen gemeldet. Er hielt dort vorgestern Revue auf dem Volksplatz und vertheilte unter die Truppen 5 Fahnen. Die Truppen empfingen Se. Maj. mit dem lebhaftesten Enthusiasmus. Der König gab den Offizieren ein Dejeuner von 20 Gedecken. Schon um halb 6 Uhr Abends war der König wieder nach Brüssel zurück; der Kriegsminister, der Graf Aerschot, und die Generale Desprez, Chasteller und v. Hane begleiteten ihn.

Am Sylvester=Abend wird die Stadt Brüssel, wie früher erwähnt, Se. Maj. einen Ball geben, aber nicht im Schauspielhause, wie es Anfangs hieß, sondern im Konzertsaale.

Die Regiments=Commandeure haben Erlaubniß erhalten, von jeder Compagnie 10 bis 15 Mann auf 14tägigen Urlaub zu entlassen.

Man weiß noch immer nichts Bestimmtes über die Versicherung, daß Rußland die 24 Artikel nicht ratifiziren wolle.

Lüttich, den 23. December. Privatnachrichten aus Brüssel vom 21. zufolge ist die, mit Hrn. v. Rothschild abzuschließende Anleihe, nicht zu Stande gekommen, und die Herren Osy und Rittweger wurden schon in der Nacht vom 20. zum 21. aus Calais zurück erwartet. — Der Indépendant sagt, daß ein außerordentlicher, von England gekommener Kurier, am 20. Abends um 6 Uhr bei Sir Rob. Adair eingetroffen sey und daß dieser, in Folge der erhaltenen Depeschen, sogleich eine Conferenz mit dem Gen. Belliard gehabt habe. Wohlunterrichtete Leute wollten wissen, daß die letzten Depeschen des Königs Wilhelm nichts weniger, als friedlich, lauteten. Sie sollen folgendermaßen schließen: „Ein Theil meiner Unterthanen hat, von dem Geiste der Empörung beseelt, mich veranlaßt, einen Theil meiner Staaten aufzugeben. Es ist meine Pflicht, sie wieder zur Ordnung zurückzubringen und mir so die gehörige Achtung zu verschaffen. Es ist also durchaus nothwendig, daß mein Heer mit den Belgiern handgemein werde. Unterliegen meine Soldaten, dann und nur dann werde ich den mir vorgeschlagenen Vertrag annehmen." Diese Nachrichten sollen die Diplomaten sehr in Bewegung gesetzt, und ihnen soll der gegenwärtige häufige Kurierwechsel beizumessen seyn. Man will behaupten, daß der Prinz v. Oranien auf dem großen, ihm in Herzogenbusch gegebenen, Ball ganz öffentlich gesagt habe: „Mein Schwager wird den Traktat nicht annehmen."

Oesterreich.

Wien, den 21. December. Ueber den Gegenstand der Sendung eines, aus dem Haag hier eingetroffenen, Kuriers verlautet: er habe das Ansuchen des Königs der Niederlande überbracht, daß unser Hof dem Traktate von London nicht beitreten möge, da er sich den ihm gemachten Zumuthungen nicht fügen, und es eher auf's Aeußerste ankommen lassen werde. Auf jeden Fall dürften die von dem deutschen Bunde, hinsichtlich auf Luxemburg, zu beschließenden Verfügungen abgewartet werden.

Die Verhandlungen der badenschen Stände erregen hier viel Aufsehen, und Manche vermuthen ein Einschreiten von Seiten der Bundesversammlung, deren Competenz in Preßangelegenheiten durch die genannten Stände bestritten wird.

Frankreich.

Paris, den 21. December. In der Sitzung der Pairskammer am 19. war der Saal voller, als man ihn seit langer Zeit gesehen hatte. Die Tagesordnung war der Bericht der Commission über den §. 23. der Charte (die Erblichkeit der Pairie). Der Herzog Decazes, als Berichterstatter, ging, nach einigen vorläufigen Bemerkungen, sogleich auf den Gegenstand selbst ein und beklagte sich namentlich darüber, daß die Zeitungen der öffentlichen Meinung gewaltsam eine Richtung zu geben gesucht, indem sie den Candidaten zur Deputirtenkammer die Bedingung auferlegt, gegen die Pairie zu stimmen. Er bezeichnete hierauf die beiden Ansichten, welche in der Commission vorgewaltet, die aber zu keinem Ergebniß geführt. Ein Theil der Mitglieder habe sich nämlich für die Erblichkeit erklärt, indem, ohne dieselbe, die Pairskammer ihre ganze Unabhängigkeit einbüßen und ein Spielzeug der Staatsgewalt werden würde; was diejenigen betreffe, welche gegen die Erblichkeit gestimmt, so wären diese der Meinung gewesen, daß, da die Abschaffung derselben von dem Lande gefordert würde, man sich darin fügen müsse, indem dies die beste Gelegenheit seyn würde, dem Lande zu beweisen, daß seine Interessen der Hauptzweck der Kammer seyen. Außerdem hätte dieser Theil der Versammlung geäußert, daß die Stimmenmehrheit, welche in der Deputirtenkammer sich gezeigt, es auf eine unwiderlegliche Weise darthue, daß die Nicht=Erblichkeit gegenwärtig ein Bedürfniß sey, und daß, wenn man im Jahre 1814 die Erblichkeit als nothwendig betrachtet, die Julius=Revolution das Gegentheil erfordere. Was die Ernennung der Pairs betreffe, so sey die Commission der Meinung, daß sie durchaus von der Krone ausgehen müsse; was die Kategorien anginge, so hätten einige Mitglieder sich dahin erklärt, daß diese gänzlich beseitigt werden müßten, weil sie dem Gange der Regierung neue Hindernisse in den

Weg legten; der größere Theil der Commission sey indeß der Meinung, daß diese Kategorien mehr eine Bürgschaft für die Pairie selbst, als ein Beweis des Mißtrauens gegen die Regierung wären. Die Commission habe sich also für die Kategorien entschieden, wünsche jedoch, daß die Summe von 3000 Francs (Steuer-Betrag), welche, als Erforderniß zur Pairs-Ernennung, festgesetzt worden, von der Deputirtenkammer auf 5000 Frcs. erhöht würde. Jedoch schlage sie dies nicht als ein Amendement vor. Der Herzog zog hierauf die Frage: ob die Zahl der Pairs uneingeschränkt seyn solle, oder nicht? in Betrachtung. Die Affirmative habe allerdings ihre Unbequemlichkeiten, und die Ernennung von 76 Pairs unter Hrn. v. Villèle liefere den besten Beweis davon; die Krone müsse indeß zuweilen der Meinung, welche sich in der Kammer zeige, eine Richtung geben (modifier) können, und wie vermöge sie dies, wenn sie nicht die Gewalt habe, Pairs nach Willkühr zu ernennen? Wenn die Deputirtenkammer mit den übrigen Staatsgewalten nicht gleichen Schrittes gehe, so könne die Regierung, durch deren Auflösung, an das Land appelliren; wie sey dies aber bei den Pairs möglich, da diese inamobibel wären? Diesem Allem zufolge sey die Commission der Meinung, daß die Zahl der Pairs unbeschränkt seyn müsse. Der Herzog Decazes schloß damit, daß er versicherte, die Mitglieder der Commission hätten keine Mittel aus der Acht gelassen, sich über diese große Frage in das Klare zu setzen, und er fordere hiermit die Kammer auf, allen Parteigeist zu beseitigen, um ein Gesetz anzunehmen, welches Frankreich mit der größten Ungeduld erwarte. Dieser Vortrag erregte eine gewaltige Bewegung. Die Pairs verließen sogleich ihre Plätze, um nach der Rednerbühne zu gehen und sich (als Redner) einschreiben zu lassen. Der Präsident schlug vor, den Tag der Erörterung sogleich festzusetzen. Einige Stimmen riefen: „Mittwoch!“ eine größere Anzahl: „Donnerstag!“ worauf die Kammer entschied, daß die Erörterung am Donnerstag (den 22.) beginnen sollte und die Sitzung (um $3\frac{1}{2}$ Uhr) aufgehoben wurde.

Bei dem gestrigen Auflauf, wo die Kavallerie- und Infanterie-Detaschements der Municipalgarde auf mehrere junge Leute, welche ganz unthätig dastanden, anrückten, bemerkte man, daß die Stadt-Sergeanten bei der Aufforderung, sich zu zerstreuen, die Formel „im Namen des Königs“ brauchten. Man rief ihnen hierauf zu: „Wir werden uns im Namen des Gesetzes entfernen!“ — Während die Studenten von der Wohnung der Generale Ramorino und Langermann weggetrieben wurden, waren mehrere Deputationen der Nationalgarde bei denselben, um ihnen zu ihrer Ankunft Glück zu wünschen.

Privatnachrichten aus dem Haag vom 16. d. zufolge, soll der König von Holland erklärt haben, daß er sein Heer, wie es jetzt dastehe, nicht allein einige Monate, sondern 1 Jahr, 2 Jahre, ja sogar so lange auf dem Kriegsfuße zu erhalten im Stande sey, daß er den Handel Antwerpen's dadurch gänzlich lähmen könne. Die Vortheile, welche Rotterdam, Amsterdam und Dordrecht aus der gegenwärtigen Lage der Dinge zögen, entschädigten das Land für alle, durch den Kriegs-Zustand herbeigeführte Kosten, und nichts sey da, was ihn (den König) dazu zwingen dürfte, dem gegenwärtigen Zustande ein Ende zu machen.

Bei allem Anschein von feindlichen Bewegungen in Holland, herrscht doch ein sehr lebendiger Verkehr zwischen dem Handelsstande von Holland und Frankreich, und es werden sogar Geschäfte auf ziemlich lange Fristen gemacht. Erst vor Kurzem sind 10,000 Tonnen Bordeaux-Weine, welche beinahe alle gegen baare Bezahlung und zu ungleich höheren Preisen als in dem vorigen Jahre, von Amsterdamer Kaufleuten angekauft worden sind, nach Holland abgegangen, und zum Verbrauch in Holland selbst, und nach Rußland bestimmt.

Der Graf v. Ofalia wird in Kurzem nach Madrid abgehen.

Wie man hört, ist der Marschall Gérard nach Paris zurückberufen.

Am 20. trat, während einer Unterbrechung der Sitzung der Deputirtenkammer, und als der Minister-Präsident im Conferenzsaale auf- und abging, ein bleicher Mann mit entstellten Zügen und geballter Faust vor den Premierminister und rief: „Sie haben unverschämt gelogen!“ Es war Hr. Dumolard, der Präfekt von Lyon, welcher von der Tribune des Staatsraths aus die Mittheilungen des Minister-Präsidenten an die Kammer angehört hatte. Dieser Auftritt veranlaßte eine lebhafte Unruhe. Die Kammerboten brachten den Präfekten aus dem Saale, welcher sogleich seinen Hut ergriff und das Haus verließ. Einige Augenblicke darauf erschien einer der Quästoren mit Kammerboten und Saaldienern an der Thür der Staatsraths-Tribune, und begehrte Hrn. Dumolard zu sprechen. Man sagte ihm, daß er sich entfernt habe. „Daran hat er sehr wohl gethan“, antwortete der Quästor, „er ist dem Schlage entgangen.“ Man glaubt, es sey Befehl gegeben gewesen, den Präfekten zu verhaften.

Paris, den 22. Decbr. Das Hauptquartier der Nordarmee ist am 20. von Maubeuge nach Valenciennes und am 21. nach Cambrai verlegt worden.

Der Marschall Mortier, Herzog von Treviso, hat Befehl erhalten, nach Paris zurückzukehren, und ist sogleich von Straßburg abgereiset.

Nachrichten aus Lyon vom 18. zufolge, hat man dort einen sehr bedeutenden Fang gethan. Man hat nämlich einen gewissen Layas aus Nimes verhaf-

tel, der auf Lebenszeit zur Galeere verurtheilt, aber entwischt war und sich in Lyon in einem Hause verborgen hielt, das von Priestern, barmherzigen Schwestern und Carlisten sehr viel besucht wurde. Man fügt hinzu, daß in dem Augenblick, wo die Polizei den Ort betrat, wohin er sich geflüchtet hatte, und wo man den Polizeibeamten sagte, man wisse nicht was sie wollten, er sich über die Dächer zu retten suchte und bereits über mehrere Häuser hinweggeklettert war, bis man ihn, gegen einen Schornstein gelehnt, erwischte. Man behauptet, daß er in Nimes, bei den dortigen Begebenheiten, eine große Rolle gespielt habe, und daß er in die Fußstapfen des berüchtigten Trestaillon getreten sey. Einen noch thätigern Antheil soll er an den Ereignissen in Lyon genommen und namentlich bei der Plünderung des Oriol'schen Hauses sehr beschäftigt gewesen seyn. Ein Handlungsdiener des genannten Hauses erkannte ihn nämlich, als man ihn in das Gefängniß führte, an einer Reisemütze, die er auf dem Kopfe trug und die jenem Diener gehörte. Als man ihn verhaftete, wollte er sich das Leben nehmen, man hat ihn aber sogleich aller Mittel dazu beraubt. Mehrere seiner Helfershelfer befinden sich ebenfalls bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Der Temps sagt in seinem Bülletin vom 21. d.: „Es sind Noten aus Spanien eingegangen, welche in Bezug auf D. Pedro's Expedition sehr entschieden und aus einem ungewöhnlich hohen Tone lauten. Das franz. Ministerium ist darüber verwundert und unruhig, und das Büreau des Auswärtigen hat nähere Erkundigungen eingezogen. Seit 1814 hat Rußland einen Einfluß in Spanien zu gewinnen gesucht: Ferdinand zeigte ein großes Zutrauen zu Rußland, um dem englischen Einflusse die Waage zu halten, und daher rührt der neue Stolz des spanischen Cabinets, weil es von dem russischen unterstützt wird. Diese Verwickelung beunruhigt den Herrn Präsidenten des Conseils: er weiß nur zu gut, unter welchen Bedingungen der Friede erhalten werden kann. Europa hat ebenfalls sein Programm. Wir verzweifeln noch nicht an Frankreich. Es kann und muß eine würdevolle Stellung in Europa behaupten. Kein Cabinet wird es wagen, Krieg zu führen; Hr. Périer kennt dieses schöne Land, das so große Hülfsquellen, so gewaltige Mittel hat, sehr schlecht! Wenn die Regierung der Nation sich anvertraut, so wird die Nation sie nicht im Stiche lassen."

Gestern ist die Partitur der Oper „Robert der Teufel" erschienen. Die ersten 12 Aufführungen derselben haben über 120,000 Francs eingebracht.

Paris, den 23. December. Der Herzog v. Mortemart will nicht wieder nach St. Petersburg zurückkehren, und hat, dem Vernehmen nach, seine Entlassung genommen. Der Herzog v. Rovigo ist noch immer in Marseille.

Der General Tiburtius Sébastiani ist aus Brüssel hier eingetroffen.

Man sagt, Hr. v. Quelen, der hiesige Erzbischof, werde den Cardinalshut erhalten.

Am 22. gaben die Ober-Offiziere der Straßburger Garnison den in Straßburg anwesenden Polen ein Gastmahl. Diese Letzteren sind: der General Uminski, der Gen. Schneider, die Obersten Zalewski und Kruszewski, der Artilleriemajor Froelich, die Majore Straszewicz und Schemioth, die Capitaine Zaleski und Januszkewicz und die Lieutenants St. Cyr und Ledochowski. Der General Lallemand führte bei dem Mahle den Vorsitz. Er brachte die Gesundheit des Königs der Franzosen, der General Trizion die: „Frankreich und dessen Wohlergehen! Frankreich wird durch Freiheit und die Erhaltung der Ordnung bestehen!" und der General Marion die der Polen aus, welche der General Uminski durch die Gesundheit Frankreichs erwiederte. Hr. Vauchelle gab als Trinkspruch: „Die Einigkeit aller Franzosen! Frieden, wenn es seyn kann; Krieg, wenn es seyn muß!" worauf der Gen. Schneider auf die Gesundheit des franz. Heeres trank. Der General Lallemand schloß das Fest mit einer Anrede.

Nachrichten aus Grenoble vom 19. Dec. zufolge hat man dort am 18. Morgens Anschläge an den Mauern der Stadt und der Vorstädte gefunden, denen zufolge die Einwohner aufgefordert wurden, dem Steuereinnehmer Hrn. Chauvet eine Kesselmusik zu bringen. Der Anschlag enthielt noch die Worte: „Es wird an diesem Abend Generalmarsch geschlagen werden; die guten Bürger werden aufgefordert, die Waffen nicht zu ergreifen." In der That erschien bei Einbruch der Dämmerung ein Haufe von Leuten, der sich nach dem Hause des Hrn. Chauvet verfügte, dort die Thür erbrach, die Steuerregister aus den Fenstern warf und sie verbrannte. Das Detaschement der Nationalgarde, welches herbeigeholt wurde, war zu schwach und es mußten daher 2 Bataillone Linientruppen zu den Waffen greifen. Mehrere Unruhestifter wurden verhaftet, und am 19. Morgens war Alles ruhig. Die Nationalgarde, welche am vorigen Abend sich nicht hatte versammeln wollen, stand jetzt unter den Waffen, 800 Mann stark. Es waren auf den öffentlichen Plätzen Piquete von Linientruppen aufgestellt und die Patrouillen zogen durch die Straßen. Man hofft, daß es am Abend ebenfalls ruhig bleiben würde.

Am 17. d. ist in Bayonne die Nachricht eingegangen, daß Torrijos, Calderon, Golfin, Pinto nebst ihren Gefährten in Malaga hingerichtet worden.

Lyon, den 12. Decbr. Bei unserer Insurrektion hatte die Politik (was jetzt auch die Pariser ministe-

tiellen Blätter eingestehen) allerdings bedeutenden Antheil, und das Unternehmen hatte seine carlistische Verzweigung im ganzen Süden. Es zeigt sich, daß gegen achttausend Gehülfen aus den mittägigen und westlichen Departements, aus der Vendée und Paris hier waren, und den Lyoner Canut's beim Aufstande, besonders aber bei Niederreißung und Plünderung der Häuser redlich halfen. Sie waren nach und nach auf gemeinschaftlichen Ruf hierher gekommen. Wäre der General Roguet nicht durchgedrungen, mit der Artillerie auf die Höhe gezogen, wo er schnell die von allen Seiten verlangte Verstärkung an sich ziehen und zugleich die Lyoner Arbeitsquartiere mit Beschießung bedrohen konnte, wodurch die von den Insurgenten errungenen Vortheile verloren gingen, und ihnen sogar lästig wurden; hätte die Regierung nicht gleich Ernst gebraucht, Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, desgleichen Nationalgarden von allen Orten her anrücken lassen, so wäre der Aufstand in Nimes, Montpellier, Marseille, Avignon und Carcassonne, ja im ganzen Süden, bis an den Fuß der Pyrenäen und an den biskayischen Golf ausgebrochen. Da aber der Plan in Lyon — eigentlich der Kopf des Plans — scheiterte, so flüchteten die Nicht-Lyoner wieder nach Hause, und bedeckten noch eine ganze Woche lang die Straßen. Eine sonderbare Erscheinung sind auch die seit lange unbeschäftigten Seidenarbeiter, die — Geld genug haben. Einiges mag wol bei der Plünderung erbeutet worden seyn, aber lange nicht Alles. Daher mag es wol kommen, daß troß der klugen und energischen Maaßregeln des Kriegsministers, Marschalls Soult, und troß der Entwaffnung der Arbeiter und der ihnen befreundeten Nationalgarden der Guillotière, der Croix-rousse und Vaise, noch lange keine Beruhigung in die Gemüther eingekehrt ist. Wenn aber auch keine neue Scenen vorfallen, und sich Alles auf der Oberfläche ausgleicht, so leidet doch Lyon's Fabrikstand entsetzlich, denn eine Menge Arbeiter, die bei den hiesigen Preisen nicht leben können, sind zur Auswanderung gezwungen. Mehrere fremde Kaufleute, die hieher gekommen waren, um bedeutende Bestellungen auf kurze, aber gewisse Lieferung zu machen, sind abgereiset, weil sie unserem Zustande kein Vertrauen schenkten. Bei dem Allen gehen die Verhaftungen hier und an andern Orten ihren Gang, besonders seitdem Pariser Beamte in unserer Stadt angekommen sind und die Maaßregeln leiten. Außerdem wird das in Paris angewandte Mittel, die unruhigen arbeitslosen Arbeiter durch Anwerbungen und Versendungen „ins heiße Afrika" aus dem Wege zu schaffen, laut Anschlag des Maire, auch in unserer Stadt versucht. Man würde in dieser Ableitung sicherer seyn, wenn die Truppen in Algier volle Beschäftigung hätten; so aber könnte, wenn die Masse des angehäuften Brennstoffs zu groß wird, dem Mutterlande vorkommenden Falls aus jener Besitzung leicht Gefahr erwachsen, da sie ohnehin bis jetzt nur Soldatenkolonie ist. — Das gelinde Wetter dauert fort, und bringt uns Maikäfer im December, warme Gewitterregen und Wetterleuchten zum Weihnachtsfeste. So gehen denn die neu angefangenen Schanzarbeiten desto besser ihren Gang fort, wobei zu bemerken ist, daß dieselben Leute, die sich ihnen vor einem Jahre widersetzten, nun die eifrigsten für ihre Anlegung sind. (Allg. Z.)

Portugal.

Lissabon, den 30. Novbr. Die gezwungene Anleihe bringt hier Alles in die größte Bewegung. Kapitalisten, Kaufleute, selbst der niedere Adel, welcher darüber erbittert ist, daß er nicht an den Rechten der großen Fidolgos Theil nehmen, und von der Anleihe ausgeschlossen bleiben darf, sind wüthend. Zu den Letzteren gehört der, durch seine Kunstliebe bekannte, Baron von Quintella, den man zu 24 Contos Reis (36,500 Thlr.) geschätzt hat, und der, um zu beweisen, daß er nicht zahlen könne, in der gestrigen Gaceta den Verkauf seiner Landhäuser, seiner Pferde und Wagen hat anzeigen lassen. Außer ihm giebt es noch eine Menge von Leuten, welche weit über ihr Vermögen angeschlagen worden sind, und über die Ungerechtigkeit, deren man sich gegen sie schuldig gemacht hat, laut schreien. Sie erklären geradezu: „Don Miguel möge sie verhaften und ihre Häuser öffentlich verkaufen lassen, wenn er wolle: zahlen würden sie indeß auf keinen Fall."

Großbritannien.

London, den 20. December. Die zweite Lesung der Reformbill ging Sonntag um halb 2 Uhr Morgens mit einer Mehrheit durch, welche das Doppelte der Gegner derselben, und 1 Drittel der Zahl der anwesenden Mitglieder betrug. Es waren nämlich 486 anwesend, unter welchen 324 für und nur 182 gegen die zweite Lesung waren. Dieser Erfolg ist indeß mehr anscheinend als wirklich und durch das alte politische Manoeuvre herbeigeführt, die Debatte einen Tag früher zum Schlusse zu bringen. Erst bei den künftigen Abstimmungen wird es sich zeigen, daß die Opposition sogar seit der letzten Session einen kleinen Zuwachs gewonnen hat, was indeß auf das Schicksal der Maaßregel durchaus keinen Einfluß haben kann. Der Haupt-Kampfplatz wird immer das Oberhaus bleiben, und hier hat das Ministerium einen sehr bedeutenden Vortheil gewonnen, da man fast allgemein behauptet, daß die geistlichen Peers sich entweder des Abstimmens ganz enthalten, oder an den Debatten gar keinen Antheil nehmen, oder, bei einer Abstimmung, ausscheiden werden. — Die Erörterung über die Bill, während der zwei Abende, führte zu nichts Besonderem.

Das Gerücht von der Ernennung neuer Peers fängt

wieder an Glauben zu gewinnen, doch will man sagen, daß die Zahl derselben sehr beschränkt seyn dürfte. Die Minister sollen behaupten, sie würden dieser Unterstützung ganz entbehren können. Wenn es zu einer neuen Peers-Ernennung kommt, so sollen mehrere der ausgezeichnetsten See- und Land-Offiziere und 12 der reichsten Gutsbesitzer im Lande an die Reihe kommen, und auf jeden Fall die Gesammtzahl der neu zu Ernennenden nicht über 35 betragen.

Mehrere Damen von sehr hohem Range haben den Lordkanzler ersucht, ihnen zu gestatten, während der Debatten über die Reformbill im Oberhause anwesend zu seyn, und der Kanzler hat dies Verlangen bewilligt und angeordnet, daß sie bequeme Sitze, jenseits der Schranken, erhalten sollen.

Vor der Krankheit des Herzogs v. Wellington soll ein lebhafter Briefwechsel zwischen ihm und Lord Grey in Bezug auf die Reformbill statt gefunden haben.

London, den 22. December. Die heute eingegangenen Briefe aus Irland sind sehr beunruhigend; sie sprechen von einer großen Gährung, welche den nahen Ausbruch einer Revolution befürchten lasse, überdem nehme das Elend immer mehr überhand.

Das Unterhaus hat sich am 20. bis zum 17. Januar k. J. vertagt.

Die gestrigen Times enthalten Bemerkungen über die Weigerung des Königs der Niederlande, in seiner an die Conferenz gesandten Antwort, die 24 Artikel zu ratificiren. Sie erklären diese Weigerung für unzeitig und fügen hinzu, der Traktat werde, nachdem ihn die großen Mächte ratificirt, einen Theil des europäischen Völkerrechts bilden. Sie schließen mit den Worten: „Warum versuchen Belgien und Holland nicht, ihre gegenwärtigen Differenzen vermittelst Unterhandlungen zu Ende zu bringen, da sie doch beide über die Conferenz klagen?"

Die plötzliche und unerwartete Erhöhung der ohnehin schon so hohen Einfuhrzölle von allen Gütern aus England in Rußland, hat hier unter allen, nach Rußland handelnden, Kaufleuten den lebhaftesten Eindruck gemacht.

Neueste Nachrichten.

Die neuesten Berichte aus der Schweiz (bis zum 23. Decbr.) in Frankf. Bl. melden, daß neue Gefechte für die Neuchâteler unter General v. Pfuel's Befehl siegreich ausgefallen. Am 18. fand ein heftiges Gefecht in Couvet statt, wobei das Dorf mehrmals genommen und wieder verlassen wurde; es endigte mit dem Rückzuge der Bourquinisten. (Selbst ein Adjutant des Hrn. v. Pfuel soll dabei um's Leben gekommen seyn). Am 19. sollen, dem Allg. Schweizer-Kurier zufolge, die 4 eingefangenen Insurgenten-Chefs zu Neuchâtel erschossen worden seyn. An diesem Tage hatten sich die Truppen gegen La-Chaux-de-Fonds gewendet und dort über den Rest der Insurgenten einen neuen Sieg davon getragen. Die aus Neuchâtel geflüchteten Familien kehren wieder dahin zurück.

Carlsruhe, den 26. Decbr. In der Sitzung der ersten Kammer am 22. d. wurde das von der Regierung vorgelegte und von der zweiten Kammer unter einigen, jedoch wesentlichen, Modifikationen angenommene Gesetz über die Presse berathen. Die Sitzung dauerte von Morgens um 9 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags, und von halb 5 Uhr Abends bis halb 8 Uhr. Unter heftigen Debatten über die Gültigkeit der provisorischen Bundesgesetze, namentlich über das hier in Frage stehende, schon vor Jahren versprochene, und bisher noch nicht in Ausführung gebrachte Bundes-Preßgesetz, worüber sich der Hr. Prof. Zell ausführlich äußerte, wurde der Preßgesetzentwurf nach einigen Abänderungen, und nebst denselben am 24. d. von der 2. Kammer mit 47 gegen 3 Stimmen angenommen.

Aus dem Haag, den 19. December. Ueber die, von dem Amsterdamer Handelsblatt mitgetheilte Nachricht, die angebliche Entschließung des Kaisers von Rußland betreffend, ist hier noch nichts Amtliches bekannt gemacht worden. Das halboffizielle Journal de la Haye giebt blos den Artikel jenes Blattes mit dem Zusatz: „Wir wissen nicht, in wie weit diese Nachricht gegründet ist, aber wir glauben bestimmt versichern zu können, daß das Amsterdamer Handelsblatt solche durch einen aus Berlin abgefertigten Kurier am 16. d. Nachmittags wirklich erhalten hat."

Amsterdam, den 19. Dec. Das heutige Handelsblatt enthält folgenden Artikel: „Aus einer ächten Quelle erhalten wir so eben die Bestätigung der Weigerung des ruff. Kaisers, den Friedensvertrag zu ratifiziren. Diese Nachricht war am 12. d. zu Berlin im Publikum noch nicht bekannt geworden, was auch noch wol einige Tage der Fall seyn mag. Auch im Haag muß man diese Nachricht heute Morgen erhalten haben." — (Ein anderes Schreiben aus Amsterdam von demselben Datum sagt): „Die schon seit vorgestern hier verbreitete Nachricht, der Kaiser von Rußland habe die letzten, das Verhältniß Hollands zu Belgien definitiv ordnenden Protokolle der Londoner Conferenz nicht ratifizirt, hat sich seitdem auf ziemlich glaubwürdige Weise bestätigt. Die Folgen davon sind bis jetzt noch unberechnenbar; indessen können sie, nach aller Wahrscheinlichkeit, für die Interessen Nord-Niederlands nur vortheilhaft seyn. Aus dieser Rücksicht sind denn auch die Course unserer einheimischen Fonds auf jene Nachricht hin nicht gewichen, was das Ausland wol um so weniger befremden dürfte, je mehr ihm bekannt ist, wie alle Klassen unserer Bevölkerung in der letzten verhängnißvollen Epoche an patriotischer Hingebung gewetteifert haben."

Beilage

Beilage zu No. 1. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 4. Januar 1832.

Neueste Nachrichten.

Königreich Sachsen. Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Polen zu Leipzig macht bekannt, daß die Offiziere der poln. Corps von Gielgud, Rohland, Chlapowski und Rybinski in starken Colonnen dort durchreisen werden, und giebt zu Gunsten der Polen am 4. Januar ein vorzüglich glänzendes Konzert.

Paris, den 23. December. Wie man vernimmt, ist der russ. Gesandte, Graf Pozzo di Borgo, von seinem Gesandtschaftsposten hieselbst abberufen worden (J. du Comm.). — Mehrere französ. Blätter enthalten Folgendes über das Verhältniß des französ. Cabinets zum Auslande: „Der Zustand der Dinge ist in diesem Augenblick dahin gekommen, daß es für einen französischen Botschafter ganz unmöglich ist, mit Würde und Anstand in St. Petersburg zu residiren. Der vom Kaiser Nikolaus am meisten geliebte und geschätzte französische Botschafter vermochte nicht einmal, an seiner Stelle zu bleiben; er würde die Ehre Frankreichs compromittirt haben; man begnügte sich, einen ersten Botschaftssekretair dort zu lassen." — Hr. Laffitte soll gesonnen seyn, sein Banquiergeschäft wieder anzutreten; er ist der jetzigen Politik überdrüssig. Man versichert, sein Vermögen betrage noch 15 Mill. Frcs. — In Spanien ist die Einführung jedes Kupferstichs oder Steindrucks, welcher den Duc d'Orleans als König der Franzosen darstellt, verboten, weil, so heißt es in einer Verordnung von ganz jungem Datum, diese Qualifieirung den Rechten Carl's X. und seiner Familie zu nahe tritt (Constitutionnel).

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Auf außerordentlichem Wege erhält man das nachstehende Extra-Bülletin: „Neuchâtel, den 17. Decbr. Heute haben sich die Insurgenten unserer Stadt bis auf einige Stunden genähert, und ihr Weg wurde wieder mit Räubereien bezeichnet: sie haben nämlich in St. Aubin und Couvet Häuser geplündert. Aus diesem Grunde wurden heute durch eine Proklamation des Gen. v. Pfuel die Feindseligkeiten als begonnen, das Land in Kriegs-Zustand erklärt und die Getreuen zu den Waffen gerufen, was von dem besten Erfolge war. Der Tag der Entscheidung naht, und hängt der Sieg von der guten Sache und dem Muthe ihrer Vertheidiger ab, so sind wir seiner gewiß. — Vom 18. Dec. Ermuthigt durch das officiöse Echo, welches das übermüthige, aufrührerische Emancipations-Gepfiff der Bourquinisten (leider!) bereits in den Rathssälen mehrerer Schweizer-Kantone gefunden, haben die Neuchâteler Insurgenten mit ihren Satelliten aus den Kantonen Genf, Waadt, Freiburg und Bern den letzten unsinnigen Gewalt-Versuch gemacht, der meineidgenössischen Demagogen-Camarilla in der Schweiz, welche bereits im Begriff stand, auf dem Bundestage zu Luzern die gänzliche Zerstörung aller beschworenen Bünde durchzusetzen, zum vollendeten Siege zu verhelfen. Zu ihrer Beschämung und Demüthigung mag vorläufig folgendes, jedem ächten Eidgenossen willkommene, Bülletin dienen: „„Cortailloud ist diese Nacht um 12½ Uhr militairisch besetzt worden; von den Rebellen wurden Flintenschüsse abgefeuert; ein Peloton Scharfschützen ist auf das Dorf zugeeilt und hat Alles zerstreut: man hat viele Gefangene gemacht. Das Dorf Bevaix ist cernirt worden; Bourquin, welcher daselbst geschlafen hatte, ist eine Viertelstunde zuvor entwischt; wenn die Sturmglocke zu Cortailloud nicht gezogen worden wäre, so hätte man ihn gefangen. Eine große Fahne wurde in seinem Zimmer gefunden. Einen Augenblick nachher wurde Raisinger mitten im Dorfe, so wie auch der Lehrer Hugentobler gefangen genommen. Zahlreiche Proklamationen, ein Faß Patronen und Flintenläufe sind im Hause seines Bruders gefunden worden. Zwei Mann wurden getödtet, einer tödtlich verwundet; wir haben weder Todte noch Verwundete; die Soldaten zeigten die größte Hingebung. Die Rebellen sind in der größten Verwirrung. Hauptquartier Neuchâtel, den 18. Dec. 1831. Der Platz-Commandant de Bosset, Hauptmann."" — Vom 18. Dec., 11 Uhr Vormittag. Triumph! wir sind Sieger! Die Insurgenten waren nach ihrer Gewohnheit im Rausche eingeschlafen, und dachten an keine zuvorkommenden Maaßregeln von unserer Seite. Gestern Abend marschirte eine Colonne von 500 Mann unter dem Commando des Hrn. Obersten Perregaux ab, ohne daß man wußte, wohin. Um 10 Uhr hat man die Posten der Stadt durch die Veteranen besetzen lassen, und um 11 Uhr war jene Truppen-Abtheilung schon abmarschirt, ohne daß die Hälfte der Stadt-Einwohner etwas davon wußte. Die Colonne marschirte auf Bevaix und Boudry, und um 5 Uhr Morgens war sie wieder zurück mit 54 Gefangenen, worunter Raisinger, Hugentobler, Vouga, de Bordeau, Dr. Gaberel und eine Menge anderer Spießgesellen Bourquin's, dessen Bett in Boudry, nach seiner Flucht, noch warm angetroffen worden. Seine Fahne, die wir erobert haben, ist blau mit rothen Herzen an den Ecken. Diesen Morgen um 8 Uhr ist die ganze Gar-

nison, den General (v. Pfuel) an der Spitze, in's Val de Travers abmarschirt. Diese 800 Mann aus der Stadt, nebst 600 von den Bergen und 400 aus dem Val de Ruz, sind mehr als hinreichend, um die Rebellen zu Paaren zu treiben. In der Stadt blieb blos die Artillerie und 300 Mann."

Man erhält über die Angelegenheiten von Neuchâtel folgende authentische Nachrichten, wodurch zugleich die obigen Mittheilungen vervollständigt werden:

Neuchâtel, den 20. Decbr. Während der General v. Pfuel am 16. mit Fortsetzung der Vertheidigungs-Maaßregeln in Neuchâtel beschäftigt war, begab sich der dortige Tagsatzungs-Deputirte Monod nach Yverdun, um, im Namen der Schweiz, die dort sich sammelnden Insurgenten zu zerstreuen, kam aber am 17. mit der Nachricht zurück, die Rebellen seyen in vollem Anmarsch und befänden sich bereits auf dem Neuchâteler Gebiet. Diese Nachricht, welche durch ausgesandte Kundschafter bestätigt ward, bewog den Gen. v. Pfuel, noch einige Truppen in die Stadt zu ziehen und das Land in Kriegszustand zu erklären. Nach den eingegangenen Nachrichten hatte der Feind die Absicht, in 3 Colonnen auf Neuchâtel zu marschiren und sich mit den Rebellen von Chaux de fonds zu vereinigen, um die Stadt von allen Seiten einzuschließen, zu ängstigen und zu erstürmen. Indeß verging der 17. ohne Angriff, obgleich Bourquin in Bevaix, 1½ Meilen von Neuchâtel, mit 80—100 Waadtländern angekommen seyn sollte, und Gen. v. Pfuel beschloß daher, durch einen plötzlichen Angriff Alles auf einmal klar zu machen; 400 Mann marschirten Nachts um 11 Uhr in aller Stille unter Befehl des Obersten Perregaux nach Bevaix, stießen an der Brücke der Reuse auf die erste feindliche Wache, welche Feuer gab und entfloh, eilten dann nach dem rebellischen Dorfe Cortailloud, bemächtigten sich desselben und machten Alles zu Gefangenen, was sich ihnen widersetzte. Indeß hatte die in Cortailloud gezogene Sturmglocke ihre Wirkung gethan. Man war in Bevaix wach und Bourquin schon zu Pferde, als die Unsrigen ankamen. Ohne einen Schuß zu thun, stürzten sie auf das Flintenfeuer; die Rebellen flohen, und in einem Augenblick war das Dorf genommen und besetzt; 60 von den Rebellen geriethen in Gefangenschaft, der Bourquin nur durch die Flucht entging; dagegen ward der Rebellen-Chef Raisinger ergriffen, und der Oberst Perregaux rückte, nach vollständig gelungener Expedition, am andern Morgen um 5 Uhr mit seinen Gefangenen, der erbeuteten Fahne, Munition, vielen Proklamationen rc. in Neuchâtel wieder ein, während die Rebellen 4 Mann eingebüßt hatten. Um den Schrecken des Feindes zu benutzen, beschloß der Gen. v. Pfuel, ihn vom See-Ufer und vom Val de Travers aus zugleich anzugreifen. Es ward daher, nachdem die Truppen sich ein wenig erfrischt hatten, um 8 Uhr in 2 Colonnen aufgebrochen. Die Colonne vom See-Ufer, unter den Obersten Pourtales und Perregaux, marschirte zuerst ab; die andere, unter Gen. v. Pfuel, rückte gegen Rochefort und das Val de Travers vor. Schon beim Allarm vom 17. waren 300 Mann vom Val de Ruz unter Major Borel bei Valangin und 600 Mann von den Bergen bei Ponts unter dem Oberst-Lieutenant zusammengezogen, so daß vor Travers 1200 Mann nebst 3 Geschützen vereinigt waren. Der Feind ahnte nichts. Bourquin war anwesend; ganz verstört war er angekommen, um hier sein Heil zu versuchen. Das Gewehrfeuer begann von beiden Seiten. Beim ersten Kanonenschuß floh Bourquin mit etwa 80 Mann in die Berge, und das Dorf ward nach kurzem Widerstand eingenommen. Der Schrecken war groß, und Viele flohen gegen Couvet, eine Lieue von Travers. Der Gen. v. Pfuel rückte schnell gegen Couvet, um, ungeachtet des heftigsten Regens, Hagels und Sturms, und der herannahenden Dunkelheit, diesen Ort zu nehmen; 4—500 Schritt vor Couvet ward er vom feindlichen Tirailleurfeuer empfangen, ließ dies lebhaft erwiedern, worauf der Feind sich in den Ort zurückzog und dort die Vertheidigung fortsetzte. Durch Hülfe einer Umgehung, während welcher das Dorf fortdauernd lebhaft beschossen wurde, ward es unter lautem „Vive le Roi!" genommen, und was vom Feinde nicht gefangen genommen wurde, entfloh in die Berge der nahen Grenze. Hier hatten meistens Genfer gefochten; sie verwünschten Bourquin und riefen, er habe sie verrathen und betrogen. Sie hätten geglaubt, es mit einigen Aristokraten zu thun zu haben, und fanden das Volk gegen sich. Am 19. in aller Frühe ward die Verfolgung bis zur Grenze fortgesetzt und der Neuchâteler Grund und Boden gereinigt, dann die Entwaffnung des Val de Travers begonnen und heute beendigt, wobei sich überall die vollständigste Unterwerfung ergiebt. Die Colonne vom See-Ufer hat kein Gefecht weiter gehabt. Der Feind hatte sich vom Schrecken der Nacht noch nicht erholt. Alles war zersprengt und in voller Flucht, und auch hier war bis Mittag Neuchâtel von den Rebellen befreit. Zahlreiche Trupps Gefangener und Arrestanten wurden vom Val de Travers und dem See nach Neuchâtel dirigirt. Die Freude der Getreuen und der Enthusiasmus für den König ist unbeschreiblich. Eins bleibt noch zu thun übrig: die Züchtigung der Hartnäckigen in Chaux-de-fonds. Der Gen. v. Pfuel wird noch diese Nacht gegen sie marschiren und hat noch 600 Mann von Neuchâtel nebst 5 Geschützen dorthin dirigirt, und morgen wird mit Gottes Hülfe die Revolution im Lande todt seyn."

In Folge der Cabinets-Ordre vom 19. Nov. 1831, sollen die auf die Kriegsstärke gesetzten Batterien der ersten Fuß-Artillerie-Brigade auf den Friedensfuß zu-

rückgeführt und die hiernach überzählig werdenden Pferde öffentlich und meistbietend verkauft werden.

(Allg. Ztg.) Der Tod der Fürstin Lowicz hat um so mehr Bedauern erregt, als man wissen wollte, daß, seitdem die Fürstin die Aussicht hatte, Mutter zu werden, ihr früherer kränklicher Zustand sich merklich gebessert hatte. — Der bekannte Peter Wysocki ist, wie jetzt verlautet, bereits am 28. Novbr. im Gefängniß gestorben.

Nach einem Schreiben aus Kopenhagen versuchte noch zu Ende September v. J. die liberale Partei in Frankreich, das mit Waffen und Munition beladene Schiff „Courrier du fort Royal" mit einigen franz. und poln. Offizieren den polnischen Insurgenten nach Lithauen zu senden. Das Schiff wurde aber bei der Durchpassirung des Sund angehalten und nach Frankreich zurückgewiesen. Der als Chef dieser Expedition zu Helsingör arretirte, in franz. Diensten gestandene Obrist v. Siodolkowicz, ist nun auf Requisition der franz. Gesandtschaft in Freiheit gesetzt, und hat sich derselbe bereits nach England eingeschifft.

In einem Schreiben eines Freundes des General Mina, von einem Freunde in Paris, heißt es: daß Mina keine Hoffnung habe, daß Don Pedro's Expedition nach Portugal gelingen werde (?).

Das Heer des Pascha's von Aegypten ist in Syrien eingerückt und hat sich bereits ohne Schwertstreich Jaffa's bemächtigt.

Aus St. Petersburg wird unter dem 14. Dec. gemeldet: „Am 6. Dec. fuhr von hier nach Moskau eine in der Werkstatt der ursprünglichen Diligence-Einrichtung gebaute Winter- oder Schlitten-Diligence von neuer Art ab. Diese Equipage zeichnet sich durch die besondere Verrichtung aus, daß zwei Kutschen, eine zweisitzige und eine viersitzige, mit einander verbunden sind, so daß Personen, welche ohne Gesellschaft zu reisen wünschen, den zweisitzigen, und diejenigen, welche mit Familie oder in Gesellschaft reisen, den viersitzigen Theil des Wagens annehmen können. Der vordere (zweisitzige) Wagen hat drei Fenster, der andere zwei. Die innere Einrichtung ist vortrefflich: die Sitze ruhen auf Stahlfedern. Eine andere, etwas kleinere, Art Diligencen wird nächstens abgehen. Es sind zwei mit einander verbundene zweisitzige Wagen ohne Rücksitze. Die dritte Art der Diligencen ist die der vorigen Kutschschlitten. Ueberhaupt wird das Diligence-Comptoir 60 Winter-Equipagen zum Gebrauch des Publikums stets in Bereitschaft haben."

Sir Walter Scott gedenkt auf seiner Rückreise von Neapel, Wien zu besuchen, und von da nach Weimar zu gehen, um Göthe einen Besuch abzustatten. Seine Familie hat einen Verlust erlitten. Sein Enkel, Hrn. Lockhart's Sohn, ist am 15. d. in London gestorben. Er war zu Anfang des Jahres 1821 geboren, und schon seit einigen Jahren kränklich gewesen. Er verrieth viel Anlage und Talent, und ist der kleine Bube „Hugh Little John", wie ihn sein Großvater im Scherz zu nennen pflegte, für den Sir Walter seine „Erzählungen seines Großvaters" schrieb, auf deren Titelblatt man den Knaben, auf dem Boden sitzend, abgebildet sieht.

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 30. Decbr. Mittags Summa 2248 erkrankt, 827 genesen, 1419 gestorben, Bestand 2. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 35, genesen 18, gestorben 17.

Breslau. Am 29. Decbr. war der Cholerakranken-Bestand noch 2. Im Ganzen sind bis zu diesem Tage erkrankt 1309, genesen 617, gestorben 690; darunter vom Militair 36 erkrankt, 22 genesen, 14 gestorben.

Wohlthätigkeit. Zur Ablösung der Neujahrskarten für unsere Armen ist noch nachträglich eingegangen: 23) vom Hrn. Baron v. Wechmar 1 Thlr.; 24) vom Hrn. Baron v. Schlichten 1 Thlr.; 25) vom Hrn. Justiz-Verweser Grambsch 1 Thlr.

Herzlicher Dank auch für diese Gaben.

Liegnitz, den 3. Januar 1832.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Verloosungs - Anzeige.

Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz haben mittelst Handbillets vom 24. d. M. mir abermals auf meine Bitte bedeutende Toiletten-Geschenke und Kunst-Sachen aus Berlin zur Verloosung für die hiesigen Armen zu übersenden geruhet. Bekanntlich ist die Zahl der Hülfsbedürftigen hier sehr groß: ich darf also hoffen, daß auch diesmal, wie früher, meine Loose unter den bekannten Wohlthätern zum Besten der Dürftigen zahlreiche Theilnahme und Absatz finden werden. — Die zu verloosenden, mitunter werth- und geschmackvollen, Gegenstände sind in meiner Wohnung täglich vom 2. k.

Mts. von früh 10 bis Nachmittag 2 Uhr zur Ansicht ausgelegt, und offerire ich das Loos à 15 Sgr. — Sobald die Billets abgesetzt sind, werde ich die öffentliche Verloosung unverweilt veranstalten.

Liegnitz, den 28. Decbr. 1831. Binner.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Pionier Gimmler in Posen.
Senator Elsner in Goldberg.
Kanonier Mertsch in Glogau.

Liegnitz, den 3. Januar 1832.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Auktions-Anzeige. Die zum Kaufmann Offermannschen Nachlasse gehörigen Pferde, Schlitten, Schellengeläute rc. werden den 6. Januar 1832 Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Markte gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liegnitz, den 3. Januar 1832.

Feder, Königl. Auktionator.

☞ Ein neuer halbgedeckter Wagen, eine elegante Schlittendecke und ein Trumeaux sind billig zu verkaufen, Burggasse No. 341. eine Stiege.

Liegnitz, den 3. Januar 1832.

☞ Aechtes Eau de Cologne double und simple in Kisten von 6 Flaschen, so wie in einzelnen Flaschen zu einem billigen Preise, empfiehlt

Liegnitz, den 4. Jan. 1832. C. N. Hasse.

☞ Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: wie ich das Haus nebst Handlungs-Gelegenheit von der verwittweten Frau Seifert auf der Frauenstraße hieselbst übernommen habe, und empfehle ich meine Specerey-, Wachs-Waaren und Tabake, zu den möglichst billigsten Preisen, bei prompter und reellster Bedienung, zur geneigten Abnahme ganz gehorsamst. Liegnitz, den 1. Januar 1832.

H. C. Rathmann.

Empfehlung. Da ich die Lese-Bibliothek der verw. Frau Senator Kändler käuflich übernommen und mit den neuesten, beliebtesten Schriften schon theilweise vermehrt habe, so verfehle ich nicht, einem leselustigen Publikum diese meine Bibliothek zum gefälligen Gebrauch, unter sehr billigen Bedingungen, bestens zu empfehlen. Meinen resp. Kunden erlaube ich mir ganz ergebenst hierbei anzuzeigen, daß ich meine Wohnung verändert habe und jetzt auf der Frauengasse im Hause der Frau Senator Kändler wohne, wo ich meine Profession vor wie nach fortbetreibe.

Liegnitz, den 3. Januar 1832.

Der Buchbinder Meltzer.

☞ Wohnungsveränderung. Da ich meine Wohnung von der Mittelgasse auf die Frauengasse in das Haus des Fleischermeister Hrn. Gäbel No. 519. verlegt habe, so zeige ich solches meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst an.

Liegnitz, den 3. Januar 1832.

Baumann, Klempner-Meister.

Wohnungsveränderung. Einem hohen Adel und hochgeehrten Publiko hier und der Umgegend zeige ich ergebenst an: daß ich jetzt in der Mittelgasse No. 425. in 3ten Viertel, in dem Hause des Schullehrer Hrn. Adam, wohne. Liegnitz, den 3. Januar 1832.

Eduard v. Köhring,
Buchbinder, Galanterie- und Futteralarbeiter.

Einladung. Um den oft geäußerten Wünschen eines hochgeehrten tanzliebenden Publikums zu entsprechen, wird vom künftigen Sonntag, als den 8. Januar an, alle Sonntage von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends Conto gehalten, worin verschiedene Tänze aufgeführt werden; nach Ende des Conto wird dann wieder Tourenweise getanzt wie gewöhnlich, und diese Einrichtung soll für die Wintermonate fortgesetzt werden. Wozu ergebenst einladet

Liegnitz, den 3. Januar 1832. Dompig.

Zu vermiethen. In No. 494., der Niederkirche gegenüber, ist eine Wohnung von 4 Stuben, einer Alkove nebst geräumigem Nebengelaß zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 27. Decbr. 1831. Thomas.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 137. der Haynauer Gasse ist eine Stube mit Alkove zu vermiethen, und gleich oder zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 99. der Beckergasse ist eine Stube zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Radeiky.

Geld-Cours von Breslau.

vom 31. December 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{2}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$80\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{5}{12}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$6\frac{7}{12}$
	dito Grossh. Posener	$98\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$85\frac{1}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	$58\frac{1}{4}$
	Disconto - - - - - -	4	—